

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Ein Weihnachtsgeschenk ist schwer auszuwählen für einen Mann, der alles hat, oder für eine Frau, die alles umtauscht.

(Sam Liebl)

*

In Franz Grillparzers Drama «Die Ahnfrau» kommt der Reim vor: «Bescheidenheit ist eine Zier, doch mehr zu Weihnachten bekommt man ohne ihr.»

*

Sie: «Was ich uf d Wiehnacht weli? Chasch röötle: Me leits um d Achsle, s macht tigtagg und chasch no demit fahre.» Er: «Chume nid druus.» Und sie: «Ganz eifach. Ich wett en Pelzmantel, e schöni Uhr und en neue Wage.»

*

Liz Taylor meinte: «Meine Männer hatten stets Angst, von mir Weihnachtsgeschenke zu bekommen, die sie gar nicht bezahlen können.»

*

Au es Zähnernöötli als Wiehnachtsgschänk cha Freud mache, wämes nett ii-packt. Zum Bischpil in e Tuusiger-noote.

*

Der Gast zum Junior des Hauses: «Wän ich dir es Zänernöötli für d Wiehnacht schänke, was saisch dänn?»

Bub: «Weiss nid.»

Gast: «Was wüürd dänn dini Muetter i somene Fall zu dim Vatter säge?»

Bub: «Sie wüürd säge: Wirsch immer giiziger, du Chnauseri.»

*

Der Gatte nach der Bescherung beim Mustern des Geschenkes vom Ehepaar Merkli aus dem Freundeskreis: «So eine scheussliche Vase habe ich meiner Lebtag noch nicht gesehen.» Darauf die Gattin: «Doch doch. Die haben wir Merklis doch vor zwei Jahren zu ihrer Hausrücke geschenkt.»

*

«Min Maa hät gsait, uf d Wiehnacht lös er öppis Oordetlichs schpringe für mich.»

«Und was hät er dir gschänkt?»

«E Gummibale.»

Schlusspunkt

Benjamin Franklin schrieb:

«Ein gutes Gewissen

ist ein permanentes Weihnachtsfest.»



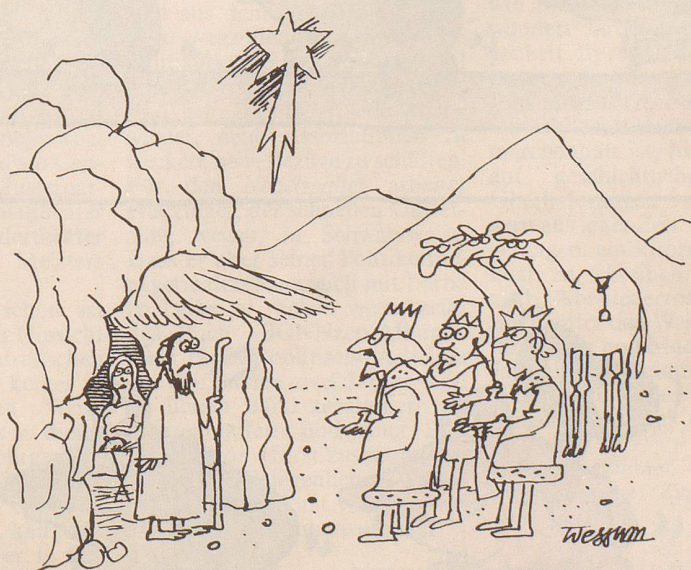
«Weisst du nicht, dass das ein heidnisches Symbol ist?»

IM KAUFHAUS

DAS KAUFHAUS HAT ROLLTREPPEN,
DIE ROLLEN WUNDERVOLL
HINEIN INS GROSSE KAUFHAUS,
DAMIT MAN KAUFEN SOLL.

DIE KINDER AUF DEN TREPPEN,
DIE KAUFEN GAR NICHTS EIN.
SIE MACHEN SIEBZEHN FAHRTEN
UND GEHEN DANACH HEIM.

Peter Maiwald



«Entschuldigen Sie unsere Verspätung, wir haben zuerst nach einer ***-Lokalität gesucht.»